

# Überblick über die Fluchtgeschichte

Migrationsforscher Klaus J. Bade mahnt die Ursachenbekämpfung an

Von Thomas H. Behrens

**Klaus J. Bade: „Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart“.** Verlag C. H. Beck. 510 Seiten, 58,90 DM.

So lange es den Menschen gibt, so lange wandert er schon:

Wanderungen gehören zum Menschsein wie Geburt, Krankheit oder Tod. Die Gründe dafür sind indes als Antworten auf wirtschaftliche oder soziale Herausforderungen zu interpretieren, so Klaus J. Bade. Der Leiter des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien der Universität Osnabrück

zählt seit Jahren zu den führenden deutschen Migrationsforschern und hat jetzt mit seiner Darstellung „Europa in Bewegung“ einen wichtigen Überblick über ein zentrales europäisches Thema vorgelegt.

Bereits Alteuropa war eine „bewegte Welt“, erläutert Bade und erinnert an die frühneuzeitlichen Wanderungen: Dazu zählten Erwerbsmigrationen, Siedlungswanderungen oder Flucht und Vertreibung aus Glaubensgründen. Erst das 19. Jahrhundert brachte eine neue Dimension von Arbeitswanderung: die proletarischen Massenwanderungen, die den krisenhaften Wandel von Agrar- zu Industriegesellschaften begleiteten.

Das 20. Jahrhundert wurde das „Jahrhundert der Flüchtlinge“: Hatte schon der Erste Weltkrieg millionenfache Flucht und Vertreibung bedeutet, so folgten in der Zwischenkriegszeit massenhafte Zwangs- und Fluchtwanderungen, unter anderem aus den neuen europäischen Diktaturen. Die „grauenhafteste Periode der neueren Migrationsgeschichte“ setzte mit dem Zweiten Weltkrieg ein: ausländische Arbeitskräfte wurden zur Zwangsarbeit verschleppt, Millionen Menschen fielen den deutschen Umsiedlungsplänen im besetzten Osten zum Opfer, während immer mehr Zivilisten auf der verzweifelten Suche nach einer sicheren Zuflucht waren.

Der deutschen Kapitulation folgten schließlich Flucht und Vertreibung der Deutschen östlich von Oder und Neiße, die ihrerseits zu millionenfachen Folgewanderungen in den Vertreibungsgebieten führten.

Erst seit den 1980er Jahren trat nach Bades Beobachtung das Thema „Asyl“ in der europäischen Migrationsdiskussion in den Vordergrund, wobei zugleich eine vermeintliche „Illegalität“ debattiert wurde. Angesichts der raschen „Politisierung und Emotionalisierung der Migrationsdiskussion“ erinnert der Autor ausdrücklich an die massiven fremdenfeindlichen Ausschreitungen im vereinigten Deutschland der frühen 1990er Jahre.

Am Ende seiner Studie kritisiert Bade eine europäische Politik, die sich auf die Abwehr von Flüchtlingen aus der „Dritten Welt“ geeinigt habe. So lange es aber am Willen zur Bekämpfung der Fluchtursachen in den Ausgangsräumen fehle, „bleibt diese Abwehr ein historischer Skandal, an dem künftige Generationen das Humanitätsverständnis Europas im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert bemessen werden“.

Am Ende seiner Studie kritisiert Bade eine europäische Politik, die sich auf die Abwehr von Flüchtlingen aus der „Dritten Welt“ geeinigt habe. So lange es aber am Willen zur Bekämpfung der Fluchtursachen in den Ausgangsräumen fehle, „bleibt diese Abwehr ein historischer Skandal, an dem künftige Generationen das Humanitätsverständnis Europas im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert bemessen werden“.